

Natürlich mag man einwenden, dass eine Initiative mit dem Titel «Gesunde Jugend jetzt!», die erst noch sehr offen formuliert wurde, schwer abzulehnen ist. Wer will schon eine kranke Jugend?

Mit seiner Initiative ist es Schmid und seinen Mitstreitern aber gelungen, ein drängendes Thema aufzugreifen. Junge Menschen leiden zunehmend unter psychischen Erkrankungen, während es zugleich an den nötigen Behandlungsangeboten mangelt.

Schon 2016 zeigte eine Studie des Bundesamts für Gesundheit, dass Kinder und Jugendliche viel länger auf einen Therapieplatz warten müssen als Erwachsene. Mit der Pandemie hat sich die Situation verschlechtert. Zwischen 2016 und 2021 stieg im Kanton Zürich die Zahl ambulanter Konsultationen von jährlich 25 000 auf über 50 000.

Laut einem Bericht des Bundes vom letzten März hat sich die Lage nach der Pandemie nicht entschärft, sondern eher noch verschlimmert. Besonders betroffen sind junge Frauen. Rund 11 Prozent der 15- bis 24-jährigen Frauen verletzten sich im letzten Jahr absichtlich selbst, und rund 14 Prozent erwogen, sich das Leben zu nehmen.

## **Social Media, Mobbing, Krieg**

Die Initiative fordert deshalb vom Kanton, präventive Angebote zu fördern und den Zugang zu psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungen zu beschleunigen. So sollten die Betroffenen nicht länger